

Mit Bruchstücken die Zukunft gestalten

STADTARCHIV Diskussion im Förderverein

VON KIRSTEN BOLDT

Die Zeiten, in denen man passend zu einer Fragestellung im Historischen Archiv nach geordneten Quellen suchen konnte, sind für viele Jahre vorbei. Das machte die Archivleiterin Bettina Schmidt-Czaia dem Förderverein „Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln“ unmissverständlich klar: „Man muss fragen: Was ist wieder da? Was kann ich damit machen? Also andersrum denken.“

Wie die Archiv-Bruchstücke jetzt und in Zukunft genutzt werden können, war Thema im Gerling-Quartier. Rund 100 Interessierte verfolgten eine Diskussion, zu der der Förderverein eingeladen hatte, und erfuhren mehr über Mögliches und Grenzen des Machbaren.

Mit dem Andersrumdenken hat vor allem das Historische Seminar der Universität Probleme. „Was wird aus den angefangenen Arbeiten unserer Studierenden, die durch den Einsturz unterbrochen wurden?“, fragte Professor Marita Blattmann. Sie wünschte sich wenigstens einen Zugang zu den unzerstörten, Archivteilen. Eine Hoffnung, die ihr Schmidt-Czaia nehmen musste: Auch unzerstörte Dokumente seien durch Betonstaub in Mitleidenschaft gezogen worden. Zeitlich sei daher der Zu-

gang kaum absehbar. Zudem dürften Dokumente durch Nutzung nicht weiter beschädigt werden.

Dafür funktionieren andere Bereiche wieder, erläuterte Schmidt-Czaia. Das Archiv beliefere wieder Ausstellungen, die Digitalisierung von Dokumenten schreite voran, gespeichert werde nach neuestem technischen Standard. Die pädagogische Arbeit mit Schulklassen habe bereits begonnen. Die Idee von Christa Schulte von der gemeinnützigen Gesellschaft KultCrossing, sogenannte Archivkoffer für Schulen zu bestücken, fand Anklang.

Auch würden wieder Bestände wie Sammelakten von Standesämtern angenommen. Ein Herzensanliegen von Familienkundlern wie Dirk Rodekirchen. Er werde im neuen Haus auch noch genügend Raum geben, um „analoges“ Material wie Zeichnungen und Modelle aufzubewahren, versicherte Schmidt-Czaia dem Architekten Walter von Lom.

Um den Zugang zu den bereits digitalisierten Dokumenten zu erleichtern, habe die Deutsche Forschungsgemeinschaft inzwischen 200 000 Euro zur Erstellung einer Kommunikationsplattform bewilligt. „Dafür können wir jetzt Personal einstellen.“

www.freunde-des-historischen-archivs.de



Archiv-Diskussion (v. l.): Jürgen Keimer, Joachim Oepen, Marita Blattmann, Dirk Rodekirchen, Walter von Lom und Christa Schulte BILD: BAUSE

Ideen fürs Stadtgedächtnis

Podiumsveranstaltung zur Zukunft des Historischen Archivs
Vorschläge für junge und ältere Nutzer gemacht

„Nur keine weitere Verzögerung bei der Fertigstellung des Neubaus mehr.“ So lautete der Hauptwunsch der Teilnehmer der Podiumsveranstaltung der Freunde und Förderer des Historischen Archivs im Venezianischen Saal des Gerling-Quartiers. Bürger, Historiker und Nachlassgeber diskutierten dort Ideen, Wünsche und Ratschläge zur Zukunft des Gedächtnisses der Stadt.

„Wir brauchen in der Geschichtsforschung in Köln jetzt einen neuen Ansatz. Wir müssen uns fragen, was ist da und was können wir damit anfangen“, meinte Dr. Joachim Open vom Historischen Archiv des Erzbistums und fand damit die Zu-

stimmung von Stadtarchiv-Chefin Dr. Bettina Schmidt-Czaia. Niederschwellige Angebote für ältere Benutzer regte Dr. Dirk Rodekirch von der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde an und dachte dabei an Weiterbildungsprojekte für den Umgang mit neuen Medien.

Christa Schulte, Geschäftsführerin von Kult-Crossing, sorgte sich um den Kontakt zu den Schulen. „Wir müssen anpassen, dass wir bis zum Bezug des Neubaus nicht die jungen Menschen aus den Augen verlieren“, sagte die Lehrerin. Ihr Vorschlag: ein Archivkoffer mit dem Mitarbeiter des Historischen Archivs die Schulen

besuchen. Mit einem solchen Koffer könne man zum Beispiel projektübergreifenden Unterricht zum Thema Papier machen und dabei für den Beruf des Restaurators werben.

In Erfüllung geht der Wunsch von Architekt von Walter von Lom nach Räumlichkeiten für Ausstellungen im neuen Gebäude am Eifelwall. Eine Dauerausstellung wird dort über die Geschichte des Archivs informieren, in einem weiteren Raum werden Wechselausstellungen stattfinden. Auf Kaffee und Kuchen müssen Besucher allerdings verzichten. „Eine Cafeteria hat man uns schnöde abgelehnt“, berichtete Schmidt-Czaia. (bro)

KRy 28.06.2012